

Ende gut, Alles gut.

Von Paul Göbe.

Reinhard schien sich heute in ziemlich mißlicher Stimmung zu befinden. Die Hände in den Hosentaschen, den Blick auf den Fußboden gefeiert, schritt er nun schon eine geraume Zeit in seinem beglücklichen eingerichteten Zimmer auf und ab.

Wie versteinert harrete Reinhard auf die Unterschrift dieses Briefes. Träumte er? Nein, es war wirklich so, dieser Brief trug die Unterschrift des Vaters seiner kleinen Nixe. Wüßte er sich, nach langem Sinnen, mit einem tiefen Seufzer in den hinter ihm stehenden Sessel fallen. Jetzt wurde es ihm klar! Er hatte an dem Abend in seiner Erregung die beiden Couverts verwechselt und so war das Schreiben betreffs eines Darlehens an den Vater seiner Geliebten gelangt und Bemerkung mußte die Bemerkung Reinhard's in die Hände des alten Renner gekommen sein.

Durch Ihren Brief fühlte ich mich sehr geehrt und ich gebe Ihnen gern mein Jawort, umso mehr, als ich Sie schon lange Zeit im engeren Verkehr als soliden und tüchtigen Mann kennen gelernt habe. Ich und Olga erwarten Sie heute Vormittag 11 Uhr zum Frühstück.

Reinhard war jetzt guter Rath thener. Was war zu thun? Die einfache Lösung wäre gewesen, auf seine kleine Nixe zu verzichten, aber dazu konnte er sich doch nicht ohne Weiteres entschließen. Andererseits mußte er auch auch, wenn er sie sein Eigen nennen wollte, zu dem in der Regulierung seiner Schulden denken. Wüßte er nicht, wie er sich in diesem Hause verhalten sollte, vor wenigen Wochen erst hatte sich die junge Dame, wahrhaftig! wie Reinhard seine Anhalten, so, wie zu erklären, mit einem jungen Officier heimlich verlobt. Reinhard war damals über diese Hintergehung sehr erregt gewesen, besonders im Hinblick auf den gut gefüllten Geldsack des alten Renner. Doch dies bestimmte ihn heute wenig.

„Es ist doch gut, daß Olga's Verlobung mit dem Lieutenant noch rückgängig gemacht worden ist, denn auf Sie als Schwiegerohn hatte ich immer ein Auge geworfen, aber Sie schienen damals trotz meiner mehrfachen Aufmunterungen nicht den Muth dazu zu finden.“ fuhr Renner, der seiner Freude über den unerwarteten Schwiegerohn immer noch nicht Herr geworden war, fort.

Das Couvert auf und überflog die wenigen Zeilen.

Gelehrter Herr! Wie ich Ihnen bereits bei Ihrem letzten Besuch mittheilte, sind meine persönlichen Verhältnisse keineswegs so glänzend, daß ich mich noch mit Darlehensgeschäften abgeben kann.

Wie versteinert harrete Reinhard auf die Unterschrift dieses Briefes. Träumte er? Nein, es war wirklich so, dieser Brief trug die Unterschrift des Vaters seiner kleinen Nixe. Wüßte er sich, nach langem Sinnen, mit einem tiefen Seufzer in den hinter ihm stehenden Sessel fallen. Jetzt wurde es ihm klar! Er hatte an dem Abend in seiner Erregung die beiden Couverts verwechselt und so war das Schreiben betreffs eines Darlehens an den Vater seiner Geliebten gelangt und Bemerkung mußte die Bemerkung Reinhard's in die Hände des alten Renner gekommen sein.

Durch Ihren Brief fühlte ich mich sehr geehrt und ich gebe Ihnen gern mein Jawort, umso mehr, als ich Sie schon lange Zeit im engeren Verkehr als soliden und tüchtigen Mann kennen gelernt habe. Ich und Olga erwarten Sie heute Vormittag 11 Uhr zum Frühstück.

Reinhard war jetzt guter Rath thener. Was war zu thun? Die einfache Lösung wäre gewesen, auf seine kleine Nixe zu verzichten, aber dazu konnte er sich doch nicht ohne Weiteres entschließen. Andererseits mußte er auch auch, wenn er sie sein Eigen nennen wollte, zu dem in der Regulierung seiner Schulden denken. Wüßte er nicht, wie er sich in diesem Hause verhalten sollte, vor wenigen Wochen erst hatte sich die junge Dame, wahrhaftig! wie Reinhard seine Anhalten, so, wie zu erklären, mit einem jungen Officier heimlich verlobt. Reinhard war damals über diese Hintergehung sehr erregt gewesen, besonders im Hinblick auf den gut gefüllten Geldsack des alten Renner. Doch dies bestimmte ihn heute wenig.

„Es ist doch gut, daß Olga's Verlobung mit dem Lieutenant noch rückgängig gemacht worden ist, denn auf Sie als Schwiegerohn hatte ich immer ein Auge geworfen, aber Sie schienen damals trotz meiner mehrfachen Aufmunterungen nicht den Muth dazu zu finden.“ fuhr Renner, der seiner Freude über den unerwarteten Schwiegerohn immer noch nicht Herr geworden war, fort.

Reinhard ging an diesem Abend noch beruhigter in's Bett als vor zwei Tagen. Konnte er doch mit dem Resultat dieser Verwechslung wohl zufrieden sein. Wenn er auch nicht seine kleine reizende Nixe hatte, so hatte er eine kleine, ebensoviele Braut und einen reichen Schwiegervater, der seine Schulden bezahlte.

Bilder aus Wien.

Die österreichische Kaiserstadt ist in einem Umwandlungsproceß begriffen. Ihre äußere Gestalt geht gewaltigen Veränderungen entgegen, noch gewaltigeren, als sie schon erfahren hat.

Ein Gang durch Wiens Straßen und Plätze macht es dem Auge, das zu sehen versteht, in drahtiger Weise klar, wie hier Altes und Neues hart aufeinander plagt, unermittelt, ohne Uebergang, ohne Verbindung.

Die österreichische Kaiserstadt ist in einem Umwandlungsproceß begriffen. Ihre äußere Gestalt geht gewaltigen Veränderungen entgegen, noch gewaltigeren, als sie schon erfahren hat.



Kärnthnerstraße.

haltens würdige Blüten — an keinem Punkte Wiens wohl so beraubt und ausdruckreich, wie in der Kärnthnerstraße. Schon zur Zeit der Römer hieß sie die „Strada Carinthianorum“ im Mittelalter die „Kärntnerstraße“, weil sie nach Kärnten führte, zu dem auch Krain und ein Theil der Steiermark gehörte.

Trotz ihrer Wichtigkeit hat die Kärnthnerstraße für Fußgänger wie für Wagen nur wenig Spielraum. Heute wird sie ironisch der „Engpass“ genannt. Aber nirgends so wie hier ist der Drang nach Erweiterung hart an das Ueberlebensmaß herangetreten. Die neue Baulinie macht ihre Rechte geltend, und die daraus sich ergebende Umformung tritt, wenn man dieses Bild gebrauchen darf, nur spärlichartig ein. Hier ein Stück Engpass, hier ein Stück breite, moderne Straße — so wechelt das im Jügend, und da sich das Altes und Neuen nicht befriedigend aneinander schließen, sondern wie etwas Natürliches eintreten muß, wird die Kärnthnerstraße auf absehbare Zeit hinaus noch immer eine Hyphenform sein.



Regensburger Hof.

aus reich; die Spuren derselben sind heute verwischt, und nur ein Schild, eine Auffchrift erinnern an das Gesehene. Eine solche Ausnahme bildet das Haus „zur Stadt Nürnberg“, wo sich schon 1763 eine berühmte Papiers-, Mal- und Zeichenzeitschriftenhandlung „zur Stadt Nürnberg“ befand. Vorher hatte das Haus „zur schönen Magierin“ geheißen. Dasselbst wohnte der algerische Gesandte Demosthenes Marzouk, der mit seinen prächtigen Haremshausen nach Wien gekommen war. Die schönen Magierinnen zeigten sich nur verkleidet, ausgenommen eine einzige, die stundenlang zum Fenster hinausstieg und zuweilen ihre Weiße hinab auf die Straße der zu Hunderten angekommenen Bewunderer ausstülpte, was aber den Entzückungen der letzteren nicht abnahm. Wo die orientalische Schönheit sich so ungenirt gebärde, daragt jetzt ein grandioses Warenhaus auf, ein Palais profanischer Geschäftswelt hat alle Romantik verdrängt.

Einer der wenigen Plätze, die trotz mancher Neubauten ihr altes Gesicht zum Theile bewahrt haben, ist „Am Hof“. Da steht noch, eine stattliche Probe der Barockkunst, das ehemalige bürgerliche Zeughaus, jetzt der Sitz der städtischen Feuerwehre. Das Haus „zur Rugel“ — so benannt nach einer Kanonenkugel, die 1683 in seine Vordermauer flog und dort stehen blieb — ist wohl einem Neubaugebäude gewichen, aber dieses hat sich im Stil seines Vorgängers halten müssen, und so ist der ganze Platz sich nach Möglichkeit treu geblieben. In den Merkwürdigkeiten des letzteren gehört die Kirche „Zur neun Ehren“, in der sich ein Fuhrmann mit Sitzeinrichtungen vereinigt.

„Am Hof“ herrscht Tag und Nacht ein so reges Leben und Treiben wie kaum irgendwo in Wien. Ueber ihn ist wohl ein Neubaugebäude gewichen, aber dieses hat sich im Stil seines Vorgängers halten müssen, und so ist der ganze Platz sich nach Möglichkeit treu geblieben.



Freiung.

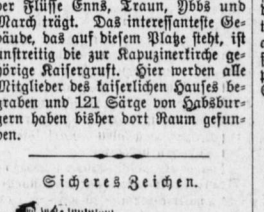
hinweg geht der lärmende Verkehr nach Währing, Döbling, Hernals, Gersthof, Heiligenstadt u. s. w. Vom frühesten Morgen bis in die Nachmittagsstunden entfaltet „Am Hof“ der Gemüths- und Blumenmarkt sein buntes Treiben und um die Wochenmärkte herum etabliert sich „Am Hof“ der „Nikolomarkt“, nach dem heiligen Nikolaus benannt. Was man im Hause für den Christabend braucht, das wird in den Buden hier selbsterbott.

„Am Hof“ herrscht Tag und Nacht ein so reges Leben und Treiben wie kaum irgendwo in Wien. Ueber ihn ist wohl ein Neubaugebäude gewichen, aber dieses hat sich im Stil seines Vorgängers halten müssen, und so ist der ganze Platz sich nach Möglichkeit treu geblieben.



Meßmarkt.

der „Schotten“ umgebende Platz genannt. Im siebzehnten Jahrhundert wurde Kloster und Kirche umgebaut und erhielt die Gestalt, in der man sie heute sieht. In jüngster Zeit ist die Kirche renovirt worden.



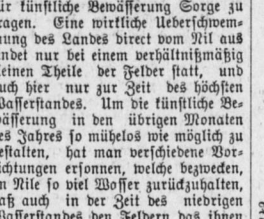
Sicheres Zeichen.

„Am Hof“ herrscht Tag und Nacht ein so reges Leben und Treiben wie kaum irgendwo in Wien. Ueber ihn ist wohl ein Neubaugebäude gewichen, aber dieses hat sich im Stil seines Vorgängers halten müssen, und so ist der ganze Platz sich nach Möglichkeit treu geblieben.

„Am Hof“ herrscht Tag und Nacht ein so reges Leben und Treiben wie kaum irgendwo in Wien. Ueber ihn ist wohl ein Neubaugebäude gewichen, aber dieses hat sich im Stil seines Vorgängers halten müssen, und so ist der ganze Platz sich nach Möglichkeit treu geblieben.

Im Ritzthale.

Trotz der regelmäßigen Nilüberschwemmungen und trotz der außerordentlichen Fruchtbarkeit des Bodens erfordert die Ackerbevölkerung in Egypten unausgesetzte, anstrengende Arbeit. Da Niederflüsse — von dem nördlichsten Streifen des Deltas abgesehen — im größten Theile des Landes fehlen, ist der Ackerbauer genöthigt, beständig für künstliche Bewässerung Sorge zu tragen.



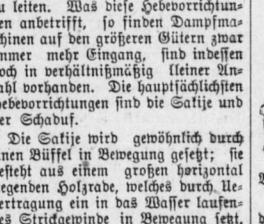
Barrage du Nil.

Die Nilflüsse entstehen infolge der Niederschläge, welche in den Gebirgen Centralafrikas und Abyssiniens fallen. Während der aus dem centralafrikanischen Seegebiete kommende Bahr el Jebel und Weiße Nil die Hauptmasse des Wassers mit sich führt, ist es der in Abyssinien entspringende Bahr el Atsai oder Blaue (das heißt „Tribut“), welcher den größten Schlammegehalt beifügt. Die Nilflüsse beginnen Anfang Juni, wird schneller und schneller und erreicht Ende September oder Anfang October ihren Höchstenpunkt, worauf, wiederum erst langsam, dann schneller und immer schneller werdend, das Fallen beginnt. Im April, Mai und Anfang Juni ist der niedrige Wasserstand.

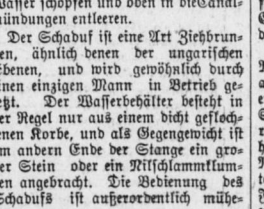


Barrage du Nil.

Auch das große Wasserreservoir, welches man in Ober-Egypten bei der Insel Assiut anlegen will, verfolgt die gleichen Zwecke, wie die erwähnten Werke. Dasselbe soll insofern in so großartigem Maßstabe angelegt werden, daß es den Ackerbau vollständig unabhängig vom Nilregime macht und ihm zu jeder Zeit ermöglicht, so viel Wasser, als er zur Bewässerung seiner Felder nöthig hat, dem Nile zu entnehmen, das heißt, durch Behälteranstaltungen aus dem Nile zu heben und in die seine Felder durchfließenden Canäle zu leiten.



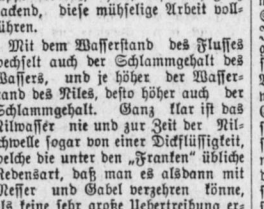
Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.



Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.



Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.



Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.

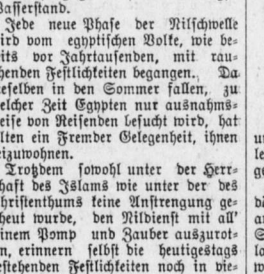
„Am Hof“ herrscht Tag und Nacht ein so reges Leben und Treiben wie kaum irgendwo in Wien. Ueber ihn ist wohl ein Neubaugebäude gewichen, aber dieses hat sich im Stil seines Vorgängers halten müssen, und so ist der ganze Platz sich nach Möglichkeit treu geblieben.

Heimweg anzutreten, noch ein Bad zu nehmen, möglich bräunend und fauchend schimmelt eine ganze Büffelherde umher, dort wachen Zellenknechten die Wädicke ihres Hauskammer und unmittelbar daneben kommen und gehen andere mit hohen Thonkrügen auf dem Kopfe, um ihren Bedarf an Koch- und Trinkwasser zu beden. Esel kennt der Fellecke nicht. Warum auch? Ist ja doch Alles, was geschaffen ist, Alltags-Werk!



Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.

Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.

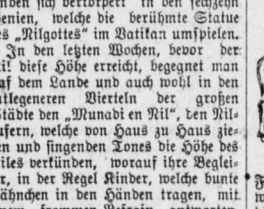


Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.

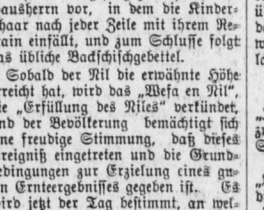
Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.



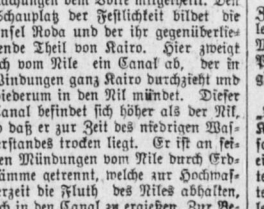
Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.



Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.



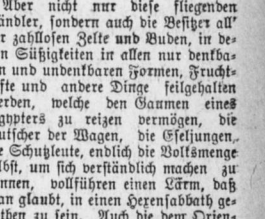
Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.



Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.

„Am Hof“ herrscht Tag und Nacht ein so reges Leben und Treiben wie kaum irgendwo in Wien. Ueber ihn ist wohl ein Neubaugebäude gewichen, aber dieses hat sich im Stil seines Vorgängers halten müssen, und so ist der ganze Platz sich nach Möglichkeit treu geblieben.

und es gehört die größte Aufmerksamkeit und kräftige Hülfen dazu, um sich gesund und heilbar unbeschädigt den Wädicke wieder hinauszufinden. Das Bestimmte wird durch die zahllosen Fruchtträger und Vertäufler noch besonders vermehrt, welche ihre Waare, die sie oft mit wunderbarer Geschicklichkeit auf dem Kopfe balanciren, laut anpreisend durch die Menge gehen.



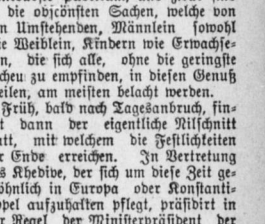
Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.

Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.



Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.

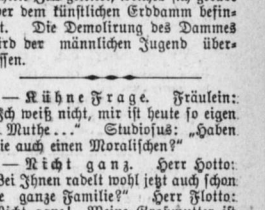
Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.



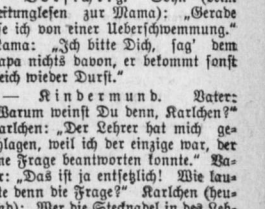
Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.



Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.



Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.



Die Satije wird gewöhnlich durch einen Büffel in Bewegung gesetzt; sie besteht aus einem großen horizontalen Holzrade, welches durch Uebertragung ein in das Wasser laufendes Strickgewinde in Bewegung setzt, an dem sich in fortgesetzter Reihe Gebälge aus Thon befinden, welche das Wasser schöpfen und oben in die Canal-mündungen entleeren.

„Am Hof“ herrscht Tag und Nacht ein so reges Leben und Treiben wie kaum irgendwo in Wien. Ueber ihn ist wohl ein Neubaugebäude gewichen, aber dieses hat sich im Stil seines Vorgängers halten müssen, und so ist der ganze Platz sich nach Möglichkeit treu geblieben.